

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 15

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mit Hilfe der bewährten Wundermedizin wird der kranke Vogel bald wieder gesund sein

Stadtfrühling

Zum ersten Mal in schmalen Hintergassen
Hält Madame Sonne warme Strahlen feil.
Gott Amor spitzt vergnügt den Pfeil,
Und seine Opfer fangen an, sich bei der Hand zu fassen.

Man freut sich wieder an den kleinen Dingen.
Man lebt und ist verliebt in Grün und Blau.
Im Stadtpark gibt es Modeschau,
Und auf dem Dach vom Opernhaus versucht ein Spatz zu singen.

Ein zartes Lüftchen legt den See in Wellen,
Und wie im Lockenhaar der Frühlingshut
Wiegt sich ein früher Segler auf der Flut.
Der Dampfschiffkapitän beginnt, die Uniform bereitzustellen ...

Die Hausfrau summt: «Nun muß ich alles wenden.»
Der Straßensänger pflegt den guten Ton.
An Eisengittern spielt man Xylophon
Mit Haselruten. Und der Dichter träumt von Luxusbänden.

Der hohe Stadtrat läßt die Straßen flicken.
Gebäudefronten werden frisch bemalt.
Man merkt gerührt, wozu man Steuern zahlt
Und darf erleichtert in die nächsten Jahreszeiten blicken ...

Robert Däster

Lieber Nebel

Endlich weiß ich einmal, was der
Kunstmaler Emilio Läubli malt! Gestern
kam er in die Metzgerei und verlangte
150 Gramm Modellschinken! ... pen

Theateranekdoten aus Alt-Wien

Wien war seit jeher eine «theater-
narrische» Stadt und das Vergnügen
ließ sich der Wiener auch etwas kosten.

In der «Kreuzerkomödie» am Mehl-
markt gab man die «Agnes Bernauer»
von Hebbel. Demoiselle Zittrich, die
Darstellerin der Agnes, sollte gerade
von einer Brücke aus ins Wasser ge-
worfen werden, trat jedoch plötzlich
vor die Rampe und rief den Zuschauern
zu: «Für einen Kreuzer laß ich mich
net ins Wasser schmeißen! Wann net
jeder noch einen Kreuzer zahlt, spiel
ich net weiter, soll von mir aus der Vor-
hang fallen!»

«Absammeln», rief man im Publikum,
«und eini mit ihr ins Wasser!»

+

Girardi, der große Volksschauspieler,
schwamm manchmal bedenklich, be-
sonders wenn es sich um eine Rolle
handelte, die ihm aus irgendeinem
Grund nicht gefiel.

Ein langweiliges Stück wurde zum
zwanzigsten Mal aufgeführt, Girardi
drehte sich immer nur in Hörweite des
Souffleurkastens herum. Plötzlich je-
doch verstummt der Souffleur, bis zum
Aktschluß kommt kein Laut mehr aus
seinem Kasten. Girardi tobt, der Souf-
fleur entschuldigt sich: «Ich kann nichts
dafür, mir ist das Licht ausgegangen.»

«Ja, was glaubns denn, zwanzigmal
spüln mir dös Stück schon und Sö kön-
nen mei Rolln no immer net auswen-
dig.»

+

Girardi fühlte sich nur im Wiener-
schen Milieu wohl und verbrachte des-
halb auch jedes Jahr seinen Urlaub in
Ischl. Seine damalige Gattin, die be-
rühmte Odilon, hatte andere Ambiti-
onen und zwang ihn, mit ihr einmal nach
Ostende zu fahren. Schon ein paar Tage
später tauchte Girardi wieder in Ischl
auf. Seine Kollegin Pepi Glöckner fragte
ihn: «Ja Xandl, warum bist denn schon
zurück?» — «Aber i bitt Dich, das is ka
Gegend für mich, nix als Sand und
Wasser, kaner kennt einen, kaner grüßt
einen und baden tu i lieber in mein
Badezimmer. TR



LUFTSEILBAHN IN Klosters
ZUM WINTERPARADIES GOTSCHNA-PARSEN

Kur- und Verkehrsverein Klosters, Tel. (083) 38440